

Eine stetig sinkende Moral

Abfall. Die Tennengauer Bürger achten immer weniger auf den Biomüll. „Das muss sich ändern“, sagt Halleins Bürgermeister Christian Stöckl (ÖVP).

HARALD SALLER

KUHL. Es waren keine guten Nachrichten, die Halleins Bürgermeister Christian Stöckl (ÖVP) in Rahmen einer Pressekonferenz beim Entsorgungsunternehmen Struber an diesem Montag zu verkünden hatte: Die Moral der Tennengauer Bevölkerung bei der Mülltrennung ist in den vergangenen Jahren stetig gesunken. Besonders betroffen davon ist der Biomüll, der seit rund zwei Jahrzehnten getrennt wird.

Oft landen in diesem Gegenstände, die dort nichts zu suchen haben. Angefangen von Blechbüchsen bis hin zu leeren Flaschen, Elektrogeräten, Restabfall und Plastiksackerln. „Die Trennmoral lässt in letzter Zeit extrem nach. Durch die falsche Trennung entstehen uns Kosten, die wir leider an die Bürger weitergeben müssen“, so Bürgermeister Christian Stöckl. Derzeit habe Hallein Mehrkosten von rund 60.000 Euro, die 65 Euro mehr an Ausgaben für jeden Haushalt pro Jahr bedeuten. Dabei gebe es laut Stöckl genügend Möglichkeiten, seinen Rest- und Sperrmüll sowie Problemstoffe loszuwerden, da vor allem der Recyclinghof moderate Öffnungszeiten habe.

Strom für 1000 Haushalte

Durch den Biomüll werde aber auch Energie gewonnen. Derzeit sind das vier Millionen Kilowattstunden, das deckt den Strombedarf von Tausend Haushalten ab. Doch was gehört jetzt eigentlich genau in die Biotonne? Es sind vor allem Gemüse- und Obstreste, Gartenabfälle, Speisereste, verdorbene Nahrungsmittel (ohne Verpackung), Schalen von Bananen und Zitrusfrüchten, Kaf-

feefilter und Teebeutel, Eierschalen, Schnittblumen und verschmutztes Papier, wie Servietten und Küchenrollen, die im Biomüll ihren Platz finden. Wichtig sei es vor allem, dass man den Biomüll nicht mit Plastiksackerl entsorgt. Die Biotonne gehört auf einem schattigen Platz aufgestellt, die Verwendung von Einstecksäcken aus Papier verhindert das Ankleben des Inhalts.



Gemeinsam mit dem Tennengauer Regionalverband wollen Halleins Bürgermeister Christian Stöckl (M.) und seine Kollegen für mehr Bewusstsein beim Mülltrennen sorgen.
Bild: SW/SAHA




**SALZBURGER
VOLKSPARTEI**



»Auf Salzburg schauen
heißt füreinander da sein.«

Verlässlichkeit für unser Salzburg.

 /wilfried.haslauer

In Salzburg hält man zusammen: So gehört es sich. Das wussten unsere Eltern und Großeltern, die durch harte Arbeit ein Land der Chancen geschaffen haben. Und genau so sichern die Salzburgerinnen und Salzburger ihren Kindern diese Chancen für eine stabile Zukunft.

Von der Politik sollten Sie nicht weniger erwarten, als dass sie für die Menschen da ist. Dazu gehört ordentliches Haushalten, um den kommenden Gene-

rationen alle Möglichkeiten offenzuhalten. Dank geordneter Verhältnisse durch einen neuen politischen Stil. Nur so bringen wir Salzburg wieder da hin, wo es dank Ihnen hingehört: an die Spitze.

Shr
Wilfried Haslauer
Wilfried Haslauer